

Flügelloser Höhenflug in der Windmühlenstraße

Ritterhuder Mühle wird demnächst kulturell genutzt / Entkernung läuft

Von Jens Hoffmann

Ritterhude. Friedemann Heilshorn reckt seinen Kopf ein wenig nach oben, schärft seinen Blick und verweilt für einen Augenblick in dieser Position. Was er sieht, ist exakt das, was er in den vergangenen rund 60 Jahren wohl nahezu jeden Tag gesehen hat. Nichts Außergewöhnliches für ihn, sollte man meinen. Aber in diesem Moment weiß er nicht so recht, ob er lachen oder weinen soll.

„Natürlich freue ich mich, andererseits ist nach über 100 Jahren jetzt endgültig Schluss“, sagt er schließlich und deutet noch einmal auf die alte Ritterhuder Mühle in der Windmühlenstraße, die es in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr lange geben wird. Doch genau das sei auch die gute Nachricht, meint Friedemann Heilshorn, der bis Juni 1989 den Betrieb als Müller aufrecht erhielt.

Mit dieser Meinung befindet er sich in guter Gesellschaft. Denn dort, wo zurzeit noch eine ziemlich mitgenommene Fassade steht mit einem baufälligen Inneren, das zum Teil schon abgetragen worden ist, soll bis zum Spätherbst ein wunderschönes Kulturdenkmal entstanden sein, das entsprechend kulturell genutzt wird.

Das so genannte Entkernen der Mühle ist angelaufen. Der zuständige Architekt Hans-Joachim Riener, der praktischerweise in direkter Nachbarschaft wohnt und das Projekt, wie er scherzhaft bemerkt, per Fernglas



Ein historisches Gebäude ist mit einem zukunftsweisenden Konzept kombiniert worden. Darüber freuen sich von links: Jürgen Grossmann, Dieter Marquardt, Hannelore Monsees, Hans-Joachim Riener, Peter-Michael Meiners und Friedemann Heilshorn.
Foto: jh

betreuen könne, ist optimistisch, dass alles reibungslos vonstatten geht. Dort, wo die ehrenamtlichen Helfer momentan noch aufpassen müssen, dass ihnen keine gelockerten Steine oder sonstige Gegenstände auf den Kopf fallen, soll demnächst standesamtlich geheiratet werden und das interessierte Publikum diverse Vorträge und Konzerte in kleinerem, aber umso attraktiverem Rahmen erleben dürfen.

So stellt sich Peter-Michael Meiners die nähere Zukunft vor. „Wir wollen mögliche Lücken im heimischen Kulturangebot

schließen und nicht in Konkurrenz dazu treten“, sagt er. Meiners ist Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Ritterhuder Mühle im Heimatverein und einer von jenen Kräften, die den Erhalt und die sinnvolle Nutzung des rund 230 Jahre alten Wahrzeichens vorangetrieben haben. Gemeinsam mit seinen Mitstreitern habe er das Konzept peu à peu verfeinert und die Gemeinde vom Vorhaben überzeugt.

Die ist jetzt offizieller Bauherr und kommt für ein Drittel der Kosten auf. Der Heimatverein um die erste Vorsitzende Hannelore

Monsees verfüge zudem über Eigenmittel, von denen Büro und Küche finanziert würden.

„Das ist unsere Aufgabe“, unterstreicht Peter-Michael Meiners. Aber er unterstreicht auch Folgendes: „Ohne die Unterstützung von Dieter Marquardt wäre das alles nicht möglich.“

Der so Gelobte habe nach eigener Aussage eine glückliche Kindheit und Jugend in Ritterhude verbracht und sei mit der Mühle quasi aufgewachsen. 1965 zog er mit seiner Frau zwar nach Bremen und baute sich dort eine Existenz auf, aber die Verbindung zur alten Heimat sei nie abgerissen.

Als Gründer und Generalmanager der Marquardt Maschinenbau GmbH zeigt er sich für die Entsorgung der Mühle verantwortlich und erspare dem Steuerzahler dadurch eine Menge Geld, so Meiners.

Als überzeugter Mühlen-Sympathisant holte Marquardt seinen Bruder Jürgen Grossmann gleich mit ins Boot, der symbolisch eines der neuen Fenster spendieren möchte. Überhaupt: Spenden könne man nach wie vor sehr gut gebrauchen, betonten die Beteiligten und verwiesen auf eine eigene Homepage, die ab 1. Mai in Betrieb geht. Unter www.ritterhuder-muehle.de kann man sich dann über den weiteren Verlauf des Bauvorhabens informieren.

Die Ritterhuder Mühle, deren Flügel schon Ende der 1920er Jahre aus wirtschaftlichen Gründen abmontiert worden waren, scheint rund 80 Jahre später zu einem neuen Höhenflug anzusetzen.